

„Ich wär’ so gerne Millionär“

Markus Fortmeier



Kapitel 28:**Mysteriöse Gerüche im Innenraum**

Die nur ab und an auftretenden, dann allerdings sehr intensiven Abgasgerüche im Fahrzeuginneren sind uns das erste Mal bei der Ponton-Rallye in Celle vergangenes Jahr aufgefallen. Es hat aber einige Zeit gedauert, bis wir uns erklären konnten, wann diese unangenehmen Gerüche immer wieder auftreten: nämlich ausschließlich bei gutem Wetter! Aber wie konnte das sein? Sollte unser Millionär bei Sonnenschein seinen hochoktanigen Kraftstoff etwa anders verbrennen als bei Regenwetter? Wohl kaum. Irgendwann kamen wir dann auch dahinter, dass nicht das Wetter als solches der Grund für die sich rümpfenden Nasen der Fahrzeuginsassen gewesen ist, sondern viel mehr die Tatsache, dass man bei schönem Wetter gerne die vorhandene Luke im Dach weit öffnet ...

Nun gut, soweit konnten wir die Sache immerhin schon mal eingrenzen: bei geöffnetem Schiebedach ein kaum auszuhaltender Abgasgeruch, bei geschlossenem Dach alles bestens. Für die Ursache der Abgase konnte es bei dieser astronomischen Laufleistung natürlich viele Gründe geben: eine defekte Krümmerdichtung? Risse im Abgaskrümmer? Eine undichte Auspuffanlage? Oder gar von allem etwas?

Da es bei unserem Fahrzeug im letzten Jahr allerdings noch einige wichtigere Arbeiten zu erledigen galt, taten wir zunächst so, als hätte der Erstbesitzer bei der Konfiguration seines Neuwagens im Jahre 1991 das Kreuzchen bei SA-Code 412 „Schiebe-Hebe-Dach elektrisch in Stahlausführung“ einfach weggelassen.

Sicherlich nicht die Optimallösung, aber zunächst konnten wir damit leben. Doch wie so oft im Leben, hilft einem manchmal Kollege Zufall. Eines Abends lasen einige von uns die frisch erschienene Oldtimer Markt. Unter der Rubrik „Die Werkstattfrage“ können Leser einem Kfz-Experten mit 45-jähriger Berufserfahrung ihre Probleme schildern. In eben jenem Fall schrieb der Besitzer eines 500 SEC von plötzlich auftretendem Abgasgeruch, sobald er Schiebedach oder Seitenscheiben geöffnet habe. Jetzt wurden wir hellhörig, exakt so war es ja auch bei uns! Wir lasen den Artikel gespannt weiter, denn der Fachmann hatte auch sogleich die Lösung parat: Der Leser solle sich doch einmal die Kofferraumdichtung seines C 126 genau ansehen. Wie bitte? Was hat denn die Heckdeckeldichtung mit Abgasen im Innenraum zu tun?



Vergleich: alte und neue Heckdeckeldichtung

Und das wohlgerneht nur, wenn das Schiebedach auf ist? Seine Erklärung war wie folgt:

„Bei Fahrten mit geöffnetem Schiebedach oder Seitenfenstern ändern sich die Luftdruckverhältnisse im Innenraum. Während bei geschlossenen Fenstern die Luft über die Frischluftdüsen eindringt und damit einen Überdruck erzeugt, der durch die Innenraumlüftung wieder abgeführt wird, entsteht bei offenem Dach/Fenster ein leichter Unterdruck. Da der Innenraum mit dem Kofferraum in Verbindung steht und die Abgase am Heck stark verwirbelt werden, können diese bei einer defekten Heckdeckeldichtung somit ganz leicht bis in die Fahrgastzelle vordringen.“

Mit Einbau einer neuen Kofferraumdichtung sei man das Problem sehr wahrscheinlich los! Hm, kaum zu glauben, klang aber durchaus plausibel. Nach Begutachtung unserer mehrfach eingerissenen Dichtung ergab die Diskussion in unserer Runde, dass wir das bei unserem Fahrzeug auch ausprobieren wollten. Eine neue Heckdeckeldichtung kostet beim Daimler gut 60 Euro. Und da wie immer alle Kosten unter uns drei Eignern geteilt werden, wäre das eine Aktion, die man durchaus riskieren könne. Als ich den Millionär nach den abgeschlossenen Arbeiten am Unterboden und frisch geTÜVT Mitte April aus seinem Winterquartier in Papenburg zurück nach Bielefeld holte, bestellte ich umgehend eine neue Heckdeckeldichtung und baute sie auch sogleich ein. Und was soll ich euch sagen: Der gute Mann aus der Oldtimer Markt hat Recht! Die Abgasgerüche sind seitdem so gut wie nicht mehr vorhanden. Nur ab und an, wenn man im Schubetrieb langsam durch Ortschaften oder Tempo-30-Zonen gleitet, gelangt noch eine leichte Duftnote ins Innere. Diese ist aber absolut auszuhalten und überhaupt nicht vergleichbar mit dem Extremgeruch von vorher.

Dank der neuen Dichtung können wir endlich wieder das begehrteste Extra aus der Mercedes-Aufpreisliste nutzen und bei schönem Wetter die freie Sicht nach oben genießen. Wieder was dazugelernt!



Bad Sassendorf: prall gefüllter Sälzerplatz



Jens Böhmer und sein Rekordwagen (300 TD mit 1,5 Mio. km)

Kapitel 29:**Rekorde des Westens 2.0**

Dass die Welt ein Dorf ist, wurde uns mal wieder am 28. April bestätigt. Die nunmehr neunte Auflage des Bad Sassendorfer Mercedes-Treffens stand an. 2011 organisierten zwei W-126-Freunde zum ersten Mal ein Treffen für Gleichgesinnte und es kamen knapp 30 Fahrzeuge zusammen. Durch die neuen Medien verbreitete sich die Aktion wie ein Lauffeuer und so wuchs nicht nur die Teilnehmerzahl von Jahr zu Jahr rasant an, es wurde eben auch der Kreis der Baureihen deutlich ausgeweitet. So können heute die Mercedes-Typen W 123, W 124, W 116, W 126, W 140, W 201, R 107 und R 129 teilnehmen und selbstverständlich alle Fahrzeuge, welche noch älter sind. Ergo waren es 2019 schon knapp 80 Fahrzeuge. Und weil auch die Bürgermeisterin voll hinter diesem Treffen steht, dürfen sich die Teilnehmer nicht nur mit ihren automobilen Schätzen in der Fußgängerzone und im angrenzenden Kurpark präsentieren. Nein, Frau Bürgermeisterin hat in ihrer Dankesrede lautstark dazu aufgefordert, zum 10. Jubiläumstreffen im nächsten Jahr doch bitte die Teilnehmer-Marke von 100 zu knacken! Wir sind gespannt, ob das gelingen wird. Wie es sich für ein ordentlich organisiertes Treffen gehört, so wird auch in Bad



Sassendorf neben einer gemeinsamen Ausfahrt jedes Jahr zur Auflockerung des Programms etwas Wissenswertes angeboten. Nach Besichtigungen diverser Museen in den letzten Jahren wurde diesmal eine TÜV-Station angemietet. Hier galt es nicht nur eine Sonderprüfung zu absolvieren, sondern es wurden zudem drei außergewöhnliche S-Klassen aus unterschiedlichen Baureihen präsentiert. Für den Typ 116 stellte ich als Top-Modell meinen 450 SEL 6.9 zur Verfügung. Für die Nachfolge-Baureihe kam eine 560 SEL Stretch-Limousine zum Einsatz und für den W 140 musste selbstverständlich unser Kilometer-Millionär herhalten. Nach ausgiebiger Präsentation der Fahrzeuge kam Jens, der Besitzer der Stretch-Limo, auf mich zu und meinte in astreinem Ruhrpott-Dialekt mit Blick zum Millionär: „Geile Kiste! Is dat nich der Wagen ausse Oldtimer Markt?“ Als ich dies bejahte, antwortete er: „Coole Geschichte, aber ich muss euch enttäuschen! Ich hab da noch ne Karre, die hat ne halbe Mio. mehr gelaufen als dat Ding!“ Ich ahnte, was jetzt kommt. Und bevor er seinen Triumph noch weiter feiern konnte, nahm ich ihm den Wind aus den Segeln und erwiderte: „Aha, wahrscheinlich ein S 123, ehemaliges Taxi!“ „Jau! Woher weißte dat?“ „Nicht zu glauben, dann bist Du derjenige, der uns beim WDR2-Kilometerrekord-Gewinnspiel auf den letzten Metern noch den Sieg weggeschnappt hat!“ „Haha, jau dat stimmt, woll!“ Wir schmunzelten, hatten danach noch interessante Gespräche und waren uns einfach sympathisch. Und deshalb tauschten wir am Ende des Tages nicht nur unsere Nummern aus, sondern ich wurde von Jens auch netterweise zu der von ihm gewonnenen WDR2-Foodtruckparty eingeladen. So konnte ich mich letztendlich doch noch davon überzeugen, was uns damals beim Radio-Gewinnspiel alles durch die Lappen ging, und mir in Ruhe das Siegerfahrzeug ansehen. Zwei Autos mit zusammen 2,5 Mio. Kilometern auf dem Tacho direkt nebeneinander. Das findet man (nicht nur in Recklinghausen) so schnell auch nicht wieder ...

Nichts für Freunde von Originalität: in den USA gestreckter 560 SEL

Auf dem Weg nach Hameln statteten wir Kaiser Wilhelm einen Besuch ab.



Tolles Veranstaltungsgelände: der gut gefüllte Bürgergarten



Dank des Rattenfängers mussten wir auch keine Angst vor unerwünschten Nagern haben.



Hinter diesen Toren wartet eine unglaubliche Sammlung...

Kapitel 30:

Weniger ist manchmal mehr

Als beim letztjährigen Ponton-Ball in der CD-Kaserne in Celle wieder traditionell verkündet wurde, wo das nächste Jahrestreffen stattfinden wird, war unsere Truppe zwar zunächst ein wenig überrascht, dass es in zwei aufeinanderfolgenden Jahren in ähnliche Gegenden gehen sollte. Auf der anderen Seite ist uns Hameln natürlich als eine sehr schöne Stadt durchaus bekannt gewesen. Und das hügelige Weserbergland haben wir bei einer unserer Stammtischausfahrten ebenfalls schon genießen können. Daher freuten wir Ostwestfalen uns nicht nur auf ein Treffen bei unseren „Nachbarn“, sondern auch darauf, als netten Nebeneffekt nach Münster 2006 und eben Celle 2018 auch in 2019 für die kompletten Tage mit nur einer Tankfüllung pro Fahrzeug auszukommen. Ein nicht von der Hand zu weisender Vorteil, bei den aktuellen Benzinpreisen ...

Nachdem uns Stammtischleiter und Cheforganisator Uwe Stöcker beim Fürstentreffen seine schöne Heimat präsentierte und einige Details zu Programm und Ablauf erläuterte, war uns klar: Bei diesem Treffen wirkt alles sehr gut organisiert, absolut solide geplant und äußerst souverän geleitet. Der Auftritt von Uwe und seinen Team-Kollegen beim Radiosender NDR1 drei Tage vor dem Jahrestreffen verstärkte diesen Eindruck noch einmal.

Auf den Einwand des Moderators, dass man nun im Endspurt doch sicherlich ziemlich nervös sei, antwortete Uwe:

„Nö, überhaupt nicht! Es ist alles durchgeplant und organisiert. Von mir aus kann es jetzt endlich losgehen ...“ Chapeau!!

So starteten wir bei bestem Wetter zu fünft in Bielefeld: unsere Freunde Kurt, Michael und Frank sowie Volker und ich. Mirko befand sich Ende Juni bereits im Familienurlaub und konnte deshalb leider nicht am Jahrestreffen teilnehmen. Aufgrund der kurzen Anreise wählte ich für unseren kleinen Konvoi eine reizvolle Strecke aus, die uns ausschließlich über Land führen sollte und eine Mittagsrast am neuen Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Porta Westfalica beinhaltete. Als wir am frühen Nachmittag im zentralen und toll angelegten Bürgergarten in Hameln angekommen sind, sollte sich unser

Gefühl einer bestens organisierten Truppe bestätigen: Von netten Details (eine Landkarte, von woher überall die Teilnehmer angereist sind) über prall gefüllte Begrüßungsbeutel (mit schönen Routenvorschlägen für weitere Besuche), ausreichend Sitzgelegenheiten (ganz nach Belieben in Sonne oder Schatten) bis hin zur Begrüßungsrede des legendären Rattenfängers von Hameln blieben kaum Fragen oder Wünsche offen. Dazu wurde als „Catering“ eine junge, nette Truppe der ortsansässigen Jugendfeuerwehr für die Zeit des Treffens eingebunden, welche Dank des 1:1-Erlöses aus dem Wertmarken-Verkauf in die eigene Mannschaftskasse zügig und motiviert agierte. Es kann manchmal so einfach sein ...

Nach einem netten Abend in diversen Lokalen der Hamelner Altstadt besuchten wir als Freitagsprogramm die äußerst sehenswerte Grundmann-Sammlung in Hessisch Oldendorf. Hierbei handelt es sich um die wahrscheinlich größte, sicher aber um die exklusivste Privatsammlung von VW- und Rometsch-Fahrzeugen weltweit. Da Andreas F. Schulze hierüber bereits im PK 3/2018 einen sehr ausführlichen Bericht verfasst hat, will ich an dieser Stelle nicht näher darauf eingehen. Nur so viel sei gesagt: eine wirklich schwer beeindruckende Sammlung von phantastisch in Szene gesetzten Fahrzeugen, die ich nur wärmstens zur Besichtigung weiterempfehlen kann!

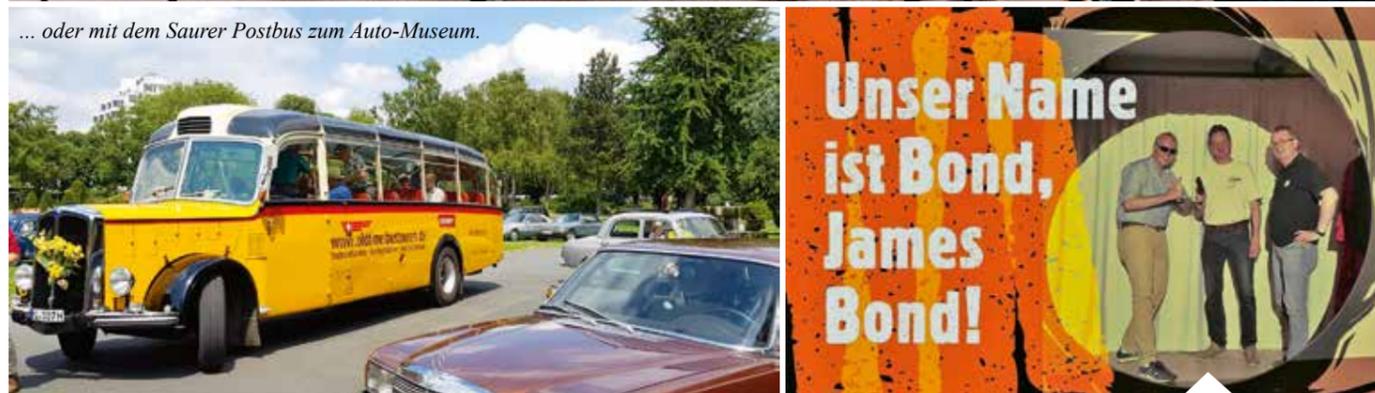
Gegen Mittag hatten wir dann plötzlich etwas, was wir von den vergangenen Jahrestreffen gar nicht mehr kannten: ZEIT!

Wir schauten zur Sicherheit noch einmal in unsere Programmhefte. Aber tatsächlich, der komplette Freitagnachmittag stand zur freien Verfügung. Herrlich! Einige fuhren zurück zum Platz und konnten ganz ohne Zeitdruck Benzingespräche führen. Andere ließen sich mit dem gecharterten Oldtimerbus ins benachbarte Hamelner Automuseum fahren. Wir wiederum gingen in die Altstadt, besichtigten die wunderbaren Häuser im Fachwerk- und Weserrenaissance-Stil und besuchten das Stadtmuseum mit der aktuell

Alternativen: entweder per pedes ins Stadtmuseum zur James-Bond-Ausstellung ...



... oder mit dem Saurer Postbus zum Auto-Museum.



Wenn Daniel Craig irgendwann nicht mehr will, wir wären bereit ...

dort befindlichen James-Bond-Sonderausstellung. Auch hier ein Lob an das Orga-Team: der MBIG-Button auf der Brust sorgte im Museum für freien Eintritt. Toll! Anschließend genossen wir bei Sonnenschein und Eisbechern das schöne Ambiente der Innenstadt und trafen dabei immer wieder auf andere MBIG-Teilnehmer, die die freie Zeit ebenso wertschätzten wie wir. Nach dem Genuss der Sonderaufführung

des Rattenfänger-Musicals „RATS“ auf dem Pferdemarkt fand der weitere Verlauf des Freitagabends bei lauen Sommertemperaturen im exklusiv für uns reservierten Biergarten auf der Weserinsel statt. Umgeben von reichlich Wasser und im Schatten der historischen Pfortmühle, war auch das – meiner Meinung nach – eine äußerst passend ausgesuchte Location für eine Truppe wie die unsere.



MBIG-Sonderaufführung des Musicals „RATS“



Der Freitagabend im Biergarten auf der Weserinsel.



Ein Park voller Sterne

Samstag = Ponton-Rallye-Tag.

Es stand für uns nicht mehr und nicht weniger auf dem Tagesplan, als den Titel zu verteidigen! Aber Spaß beiseite. Natürlich macht es immer wieder eine große Freude und selbstverständlich ist man auch jedes Mal aufs Neue motiviert, etwas Pokalähnliches mit nach Hause zu bringen. Von daher waren wir schon gespannt, wie wohl der Fragenkatalog hier in Hameln ausfallen würde ... Die erste Prüfung stand bereits direkt beim Start mit Überreichung der Unterlagen auf dem Programm: In welchem Jahr fand die legendäre Sage vom Rattenfänger statt? Gott sei Dank, das hatte ich mir gemerkt: 1284. Dem ausgezeichneten Roadbook folgend, erreichten wir irgendwann Bodenwerder, die Heimatstadt des Barons von Münchhausen. Am Geburtshaus stand auch schon selbiger Baron in voller Pracht und es warteten bereits mehrere Fahrzeuge vor uns. Aha, die nächste Sonderprüfung! Während der Herr Baron nach und nach die Kollegen vor uns abfertigte, versuchten wir ganz nebenbei möglichst viel Input von der am Haus befestigten Infotafel aufzusaugen. Irgendwann waren wir dann an der Reihe. Also, nun galt es! Und wollt Ihr wissen, was Baron



Einfahrt in den Kurpark von Bad Pyrmont

von Münchhausen uns fragte? Ob wir eine gute Anreise gehabt hätten und dass er uns noch eine angenehme Zeit in seinem schönen Weserbergland wünsche. Tja, ganz schön reingefallen! Ich gehe mal davon aus, dass wir nicht die einzigen waren, die Herr Baron auf den Leim gegangen sind, oder? Die kurvenreiche Fahrt ging weiter und nach einiger Zeit kamen wir zu einer Rapsölmühle. Überraschung: Hier galt es, neben einer Verköstigung und der Annahme netter Geschenke, tatsächlich eine Aufgabe zu erfüllen. Und zwar eine Rechenaufgabe, die dazu auch noch etwas Geschick



„Im Wagen vor mir ...“
durchs wunderschöne Weserbergland



Mit 500 m ü.NN der höchste Punkt der Rallye



Schloss Hämelschenburg



Beim Pontonball gab es nicht nur Showeinlagen von „Bellabina“, ...

... sondern auch „rattige“ Pokale!



2. WP: Hat jemand die exakte Hochregal-Höhe ermittelt?

erforderte. Besonders dann, wenn – wie bei den meisten unter uns – die Schulzeit und der Dreisatz doch schon einige Jahre her sind. Aber nach einigem Rechnen und Tüfteln konnten wir das richtige Ergebnis schließlich doch ermitteln. Die Mittagsrast fand später im wundervoll angelegten Kurpark von Bad Pyrmont statt. Einfach ein tolles Bild, die funkelnden Benze wie an der Perlenschnur aufgereiht inmitten eines der schönsten Kurparks Europas zu sehen. Umgeben von traumhaft angelegten Blumenbeeten, Springbrunnen und rund 300 Palmen fand im schicken Steigenberger-Hotel dann unser Mittagessen statt. Auch auf die Gefahr hin, dass ich mich mit Lob für das Orga-Team eventuell wiederholen sollte, so muss es an dieser Stelle noch einmal sein:

Es gab hier im Kurpark nämlich nicht nur die obligatorische Suppe oder Bockwurst. Sondern ein vollwertiges und äußerst schmackhaftes Mittagsmenü, mit Rindsrouladen, Grillgemüse und gebratenen Minikartoffeln. Dazu noch ein Dessert und das Ganze serviert auf der Sonnenterrasse des Kurhauses. Einfach Klasse!

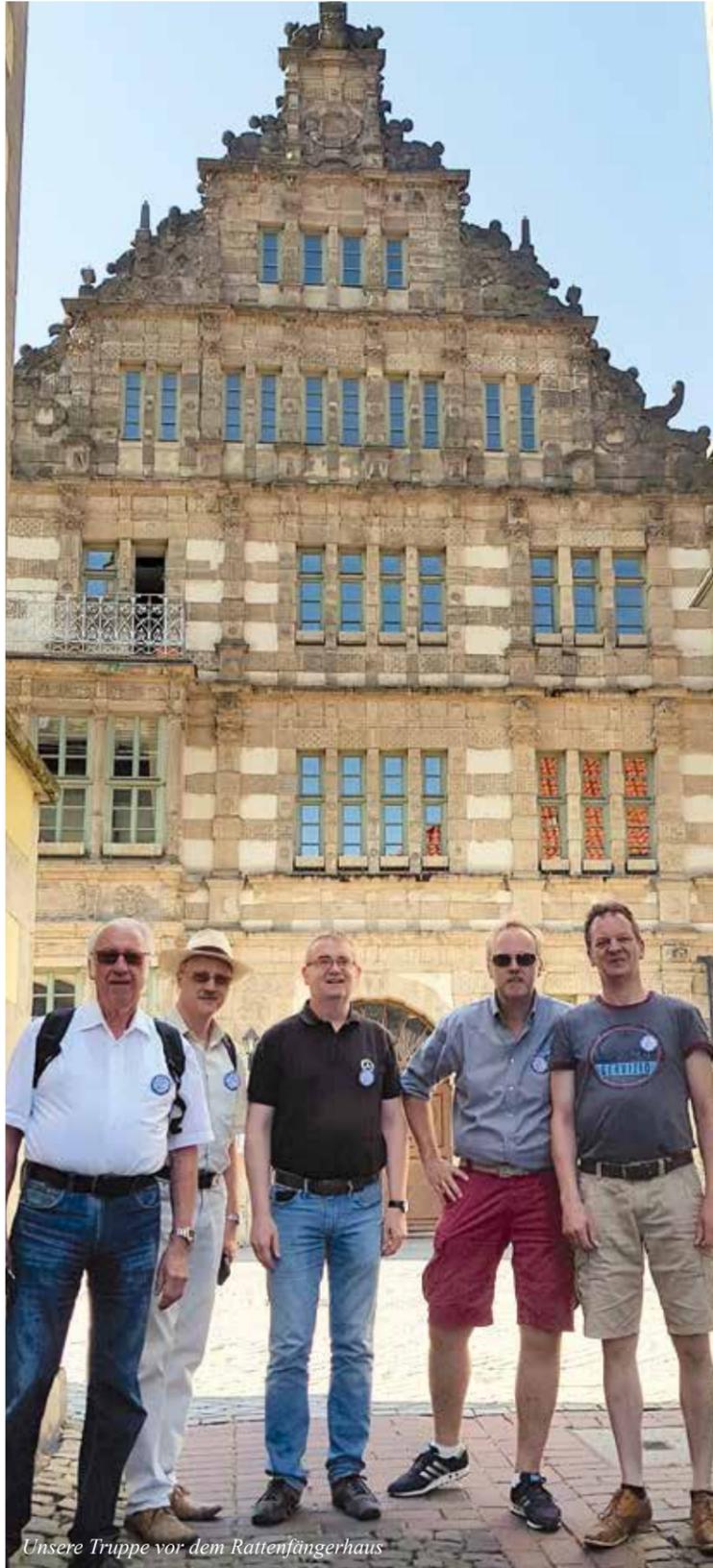
Der zweite Teil der Rallye führte uns weiter über durchweg gut ausgebaute, meist kurvenreiche und landschaftlich schöne Straßen. Wir gelangten dabei u. a. zum höchsten Punkt des Weserberglandes, dem Kötterberg, zum Barockschloss Hämelschenburg und zur Firma Petri-Feinkost (bekannt für ihren „Petrella-Frischkäse“). Nachdem es vorher schon galt, zehn Märchen aus – sagen wir einmal: „etwas umgeschriebenen“ – Texten ausfindig zu machen, sollte mit der Sonderprüfung bei Petri offensichtlich die Spreu vom Weizen getrennt werden. Wie hoch genau das dortige Hochregallager ist, konnte nirgendwo erlesen und erst recht nicht gegoogelt werden. Es gab also nur zwei Möglichkeiten: entweder schätzen, oder handeln.

Wir entschieden uns für die zweite Option und so holte ich aus dem Kofferraum des Millionärs ein Maßband. Danach wurde auf dem Parkplatz ein Fixpunkt gesucht, die Höhe des Hochregals und zum Vergleich die Eingangstür vermessen. Und dann hatten wir ihn wieder, den Dreisatz! Nach ein bisschen Rechnen, Überschlagen und Diskutieren ermittelten wir eine Höhe von etwa 32 Metern. Wie sich später herausstellen sollte, gar nicht so schlecht, denn die Auflösung am Abend ergab eine exakte Höhe von 29,80 Metern. Zum Zieleinlauf der Ponton-Rallye durfte man mit seinem Gefährt eine Runde durch die Hamelner Innenstadt drehen und die Fahrzeuge wurden von Ralf Weber publikumswirksam an der Hochzeitshausterrasse vorgestellt. Im Anschluss ging es danach zurück auf den gut gefüllten Veranstaltungsplatz im Bürgergarten, wo man noch einmal die Möglichkeit hatte, sich mit Kaffee und Kuchen oder wahlweise Bier und Bratwurst zu stärken und somit der Jugendfeuerwehr zu ihrem dringend benötigten neuen Mannschaftszelt zu verhelfen.

Wie alles bei dem diesjährigen Jahrestreffen, so passte auch die Ponton-Rallye perfekt zur Veranstaltung: Qualität statt Quantität!

Nicht möglichst viele Kilometer unter die Räder nehmen, sondern möglichst schöne.

Keine hektische Nahrungsaufnahme während der Mittagsrast, sondern ein komplettes Menü-Gericht ganz ohne Zeitdruck. Kein überfrachteter Fragenkatalog, welcher zu hektischem Googeln, Telefonieren oder unentspannter Recherche verleitet. Sondern launische Aufgaben und Fragen, die es komplett ohne digitale Helferlein zu lösen galt. Fast schon logisch also, dass den Hamelnern auch der Pontonball recht gut gelungen ist. Das Programm war kurzweilig und das Buffet äußerst schmackhaft und lustvoll zusammengestellt. Nach all diesen wunderbaren Eindrücken, enorm vielen positiven Gesprächen rund um unser W-140-Dauerläufer-Projekt (Es ist wirklich erstaunlich, wie bekannt und beliebt unser Millionär mittlerweile ist ...) und der Tatsache, dass das Team rund um Uwe Stöcker die Messlatte für die Planung und Organisation künftiger Jahrestreffen ziemlich hoch gelegt hat, verabschiedeten wir uns am Sonntag von unserem „Nachbar-Stammtisch“ und traten begeistert die Heimreise an. Weniger ist tatsächlich manchmal mehr!



Unsere Truppe vor dem Rattenfängerhaus

Kapitel 31:
Post aus Bremen

Nachdem wir am Sonntagnachmittag alle wieder heil zu Hause angekommen sind, erzählte ich meiner Stephanie natürlich ausgiebig von den vielen Erlebnissen des Hamelner Jahrestreffens. Ganz beiläufig meinte sie irgendwann: „Ach übrigens, da ist gestern ein Paket von Mercedes für Dich gekommen.“ Ein Paket von Mercedes?? Hatte ich etwa vergessen, dass ich schon wieder irgendwelche Teile bestellt hatte? Weit gefehlt! Ich nahm mir das etwa acht Kilo schwere Paket vor und sah auf den Absender: Mercedes-Benz, Niederlassung Bremen! Nach dem Öffnen traute ich meinen Augen kaum. Neben einem kurzen Anschreiben von Kundenberater Andreas Meyer, dass „endlich gut wird, was lange dauert“, war der Inhalt des Paketes genau das, wofür wir ein ganzes Jahr lang so hartnäckig gekämpft hatten: die nachgestempelten Wartungshefte und die komplette Wartungshistorie sämtlicher Werkstattaufenthalte unseres Millionärs in der Bremer Niederlassung. ENDLICH!! Die Menge an beidseitig bedruckten DIN-A4-Blättern füllt nicht nur mindestens zwei Aktenordner. Sie gibt bei genauer Betrachtung auch Aufschluss darüber, dass Vorbesitzer Dieter G. seine S-Klasse in den 26 Jahren wirklich geliebt haben muss. Denn neben großen Reparaturen wie einer Motorrevision oder dem Austausch des Automatikgetriebes ist er selbst für ein defektes Bremslicht-Birnchen bei der Bremer Niederlassung vorgefahren.

„Ach übrigens, da ist gestern ein Paket von Mercedes für Dich gekommen.“



Paket aus Bremen mit langersehntem Inhalt.



Fleißige Bremer Azubis: sogar die Bremsflüssigkeitswechsel wurden nachgetragen!

Unglaublich!

Allein die Summe der angefallenen Kosten für die während seiner Werkstattaufenthalte angemieteten Ersatzfahrzeuge widerspricht im Normalfall jeglicher Vernunft. Aber so war er halt, der Dieter ...

Auf der einen Seite ist es traurig, dass wir diesen interessanten Mann leider nicht mehr werden kennenlernen können. Auf der anderen Seite ist es nach Aufarbeitung der Fahrzeuggeschichte ein gutes Gefühl, dass wir drei den Wagen vor dem Ausschlagen gerettet haben und ihn nun im Sinne von Dieter G. weiterfahren. Ich habe mich inzwischen bei Herrn Meyer und seinen Azubis für die Kooperation und Hilfe bedankt, ihm versprochen, dass ich die Fleißarbeit des

Nachstempelns im nächsten PK-Artikel lobend erwähnen werde (was ich hiermit tue) und ihm „angedroht“, dass wir ihm bei unserer nächsten Fahrt nach Bremen persönlich einen Besuch abstatten werden, um ihm die altbekannte „Dieter-G.-S-Klasse“ einmal vorzuführen. Eine Fahrt nach Bremen steht jetzt eh wieder auf unserer Agenda, denn wir müssen nun auch noch die fehlenden Wartungen der letzten 50 000 Kilometer bei der freien Meisterwerkstatt von Patrick P. nachtragen lassen. Oh, der wird sich sicher schon auf uns freuen ...

Bildnachweis: Foto 9 : Dattelner Morgenpost
Fotos: Markus Fortmeier

Zwischenfazit zu Redaktionsschluss:	
Fahrzeug-Kaufpreis:	1500,00 Euro
Kosten für Restaurierung:	1719,69 Euro
Kosten für Inspektion/Wartung	605,67 Euro
Unterhaltskosten pro Saison:	508,00 Euro
Kilometerstand:	963 723 km
Bisher mit Freude gefahrene Kilometer:	8229 km
Ausfälle/Pannen:	keine
Durchschnittsverbrauch:	11 – 13 l/100 km
Ölverbrauch:	ca. 1 l/1000 km